

## Übersetzen im Gespräch – Translation talks

### Folge II – Ufos im Text, Kunstsprachen, Slang und Sakrales. Ein Gespräch zwischen Rasha Abbas und Sandra Hetzl

Zu Beginn des zweiten Beitrags der Reihe steht eine arabisch-deutsche Lesung der Kurzgeschichte *Die Regenfabrik / مصنع المطر*, eine der zwei Erzählungen des Diptychons *Zwei nützliche Erfahrungen, wenn man Kinder verstoßen möchte / في باب طرد الأبناء من المنزل*. Daran anschließend kommen Autorin Rasha Abbas und Übersetzerin Sandra Hetzl in einer dritten Sprache, dem Englischen, miteinander ins Gespräch. In einer gemeinsamen Rückschau ihrer Arbeits- und Schreibprozesse setzen sie sich mit der Bedeutung von Mehrsprachigkeit sowie dem (ironischen) Spielen mit Übersetzungen in Abbas' Texten auseinander. Dabei gehen sie nicht nur der Spezifik arabisch-deutschen Übersetzens nach, sondern werfen ebenfalls Fragen der Bedeutung und Übersetzbarkeit von Kunstsprachen auf. Durchzogen von Lesungen kurzer Beispielpassagen nehmen die Beiden uns Zuhörenden also in den Orbit der „Ufos im Text“ mit und werfen dabei mit viel Witz und Feingefühl tiefgreifende Fragen der Translation auf.

– Wir danken Mohammad Diban für die Vermittlung und Organisation dieser Folge sowie den Verlagen Almutawassit Books und Mikrotex für die freundliche Genehmigung zum Abdruck –

#### مصنع المطر

"عوس – عوسام – عاموس"

كانت البنات الصغيرات العائدات من المدرسة ترددن في طريق العودة إلى المنزل هذه الكلمات المنغمة لحفظها، والتي تعني: طير، أيلول، صخرة. كنت قد أضعت الطريق ولم أتمكن من الرجوع إلى حيث يقيم أقاربي. كانت أمي قد أرسلتني في رحلة عقابية إلى هذه البلدة، بعد أن خرجت عن السيطرة تماماً في العام الماضي. رسبت في معظم مواد المدرسة، واعتدت على المشاركة في كل عراقٍ يحدث خارج المدرسة لأعود إلى المنزل مغظاً بالكدمات، وأدعي أنّ أحداً من العجر المارين بالمدينة حاول سرقة أغراضي واضطرت للدفاع عن نفسي. زاد الأمر سوءاً حين ضُبطت وأنا أسرق مظلة ملونة أعجبتني من المتجر وقامت الشرطة باحتجائي.

قالت أمي إنّ الكيل قد طفح، وأنني جحدت بما لدينا، ولذلك فقد حان الوقت لأتعرف أكثر إلى حيث أنتمي. تحدّثت إلى أقاربها في البلد واتفقوا أن أقضي العام القادم عندهم، هنا في هذه القرية.

اقتربت من التلميذات لأسألهن إن كنّ يعرفن الطريق إلى منزل أقاربي. تجاهلني تماماً وتابعن طريقيهنّ وهنّ يرددن:

"ميراخ، ميراخاد، ميخود"

بندقية، أمهات، أرض. لم يكن هناك حلّ سوى أن أذرع البلدة دون هدف، إذ كانت تبدو صغيرة على كل حال، ومن الممكن أن أجد أحداً من أخوالي بالصدفة أو أجد نفسي قبالة الدار. كانت البيوت صفراء منخفضة الارتفاع، ما عدا بناء المعبد الذي كان يمتد على مسافة تشغل وسط القرية بأكمله تقريباً. استغرق مَيّ الأمر أكثر من ساعة لأدور حول سوره دورة كاملة، وكنت أظن البلدة بأسرها أصغر من ذلك.

بعد أن انتهيت من الدوران حول المعبد استطعت أن أميّز واحدة من بنات خالتي مستندة إلى جدار. كانت تحدث شاباً وهي تضحك، مزينة رأسها بوشاح صيفي ذي ألوان زاهية تظهر من خلاله منابت شعرها الأسود. لَوّحت لي بيدها عندما رأيتني وطلبت من الشاب أن يغادر. لم تكترث بسؤالني عن طريق المنزل. قالت لي إنهم الآن يحاولون جلب المطر في القرية. بدت لي تلك فكرة جيّدة نظراً لأنّ الأرض هنا تبدو قاحلة للغاية. سألتني إن كنت أريد أن أذهب بدوري لأصنع بعض المطر مع الطلبة، ولم يكن لديّ أمر أفضل أفعله. رافقتها وهي تقودني إلى الجامع مفررة أن أتتبع خطواتها وأفعل كما تفعل. مررنا بالردهة الأمامية متقشفة الزينة للغاية حتى وصلنا إلى فسحة منتصف الجامع المظلمة بقية لها خمس فتحات دائرية. على السجادة الحمراء كان الطلبة واقفين بتجهّم أمام منصات خشبية صغيرة يقرأون من كتب الأدعية التي أمامهم. حيثهم ابنة خالتي ولكتهم لم ينظروا إلينا، مستمرين بقراءة الدعاء. أحدهم أغمض عينيه ليضمن ألا تقع علينا كما بدا لي. كانوا شاباً سمر الوجوه حليقي الرؤوس، بالغي الوسامة. وأثناء قراءتهم كانت أسنانهم تظهر من بين شفاههم شديدة البياض والاتساق. كان نظري يتعلّق على وجه كلّ منهم قليلاً وأنا أمرّ من أمامهم، وبالحد استطعت أن أضبط نفسي عندما انتهت إلى أنّني جاوزت الحياء في نظري. مشت بي ابنة خالتي إلى مصطبة مفروشة بالوسائد الحمراء، ترتفع درجتين عن فسحة المعبد حيث يقرأ الطلبة. خلعت حذاءها وغطاء رأسها وتناولت، قبل أن تصعد الدرجات، كتاباً مهترئاً مكتوباً بخط اليد موضوعاً، مع كتب أخرى، في سلّة مصنوعة من القش قرب الدرجات. وفعلت مثلها. حين وصلنا إلى المصطبة فتحت ابنة خالتي الكتاب وبدأت تقفز في مكانها مع قراءة المقاطع المكتوبة بصوت عال. بدا الأمر مريباً، ولكنّ الطلبة كانوا يوجهون أنظارهم إلى سطح القبة فقط إذا حدث ورفعوا أعينهم عن كتب الأدعية التي يقرأون منها. لذلك تشجّعت، وفتحت كتابي، وبدأت أحرك جذعي ببطء صعوداً وهبوطاً، تمهيداً لأن أقفز في مكاني مثلها. كنت أتمكّن من تهجئة الكلمات بصعوبة، ثم نجحت في أن أحرك نفسي بخفة أكبر وأنا أنهجي كلمات الكتاب مصقّر الأوراق الذي كان قصة قديمة للأطفال عن هرّ أحمر. مع نظمي للكلمات التي في الكتاب كانت شرارات صغيرة تضرب جوانب المنصات التي يقرأ من عليها الطلبة. مع كل بضعة شرارات كانت قطرات من الماء تنزل من السقف. عندها قطع أحد الطلبة قراءته وتقدم إلى المصطبة باهتمام ليسحب الكتاب من يدي ويعطيني واحداً آخر يبدو أكثر جدّة من الأول. ثم رجع إلى مكانه وعاد لقراءة الدعاء وهو ينظر إليّ ويوميّ بوجهه ليحثني على بدء القراءة مجدداً. أمسكت الكتاب الجديد وعدت للقفز وأنا أحاول تهجئة الكلمات متجهة بنظري إلى القبة:

"عوس عوسام عاموس"

انظري إلى بناتك يا أمي.

ضللنا الطريق إلى المنزل.

نجمع إخوتنا لنعود.

كنت أستطيع أن أشمّ الآن نتيجة عملنا طافحةً من الأرض بوضوح، لأنّ الشرارات التي تضرب جوانب المكان كانت أوضح وأكبر، وكانت خيوط الماء الفضية تتدفق بوفرة من الفتحات الخمس للقبة ضاربةً قلب الجفاف، حتى بللت سجادة الطلبة وهم يرفعون صوتهم أكثر بتلاوة الأدعية.

## Die Regenfabrik

„Aouss – Aoussam – Aamouss.“

Die kleinen Mädchen, die gerade auf ihrem Heimweg von der Schule waren, wiederholten diese Wörter in einem Singsang, wie einen Abzählreim. Sie bedeuten Vogel, September, Felsen. Ich hatte mich verlaufen. Ich konnte den Weg zum Haus meines Verwandten nicht finden. Meine Mutter hatte mich zur Strafe in dieses Dorf geschickt, nachdem ich letztes Jahr völlig außer Kontrolle geraten war. Ich war in so gut wie allen Schulfächern sitzengeblieben und hatte mir angewöhnt, nach dem Unterricht bei jeder Rauferei mitzumischen, sodass ich jedes Mal mit blauen Flecken übersät nach Hause kam und behauptete, Zigeuner, wie sie dann und wann an unserer Stadt vorbeizogen, hätten versucht, meine Sachen zu stehlen, und ich hätte mich wehren müssen. Noch schlimmer wurde es, als ich einmal dabei erwischt wurde, wie ich einen bunten Regenschirm aus einem Geschäft stehlen wollte und die Polizei mich festnahm.

Meine Mutter sagte, genug sei genug. Da ich offensichtlich gar nicht wisse, wie gut ich es habe, sei für mich jetzt die Zeit gekommen, meine Wurzeln besser kennenzulernen. Sie rief Verwandte in der Heimat an und man verständigte sich darauf, dass ich das kommende Jahr über bei ihnen verbringen würde, hier, in diesem Dorf.

Ich näherte mich den Schülerinnen, um sie zu fragen, ob sie den Weg zum Haus meiner Verwandten wissen. Sie ignorierten mich völlig und gingen einfach weiter, während sie vor sich hin sangen:

„Mierach – Mierchaad – Miechoud.“

Gewehr, Mütter, Erde. Da blieb mir nur übrig, ziellos durch das Dorf zu streifen. Es wirkte ziemlich klein, daher war nicht auszuschließen, dass ich zufällig einem meiner Onkel begegnen oder mich plötzlich vor unserem Haus wiederfinden würde. Die Häuser waren gelb und niedrig, bis auf das Gebäude des Tempels, der fast das gesamte Zentrum des Dorfes einnahm. Ich brauchte über eine Stunde, um ihn einmal ganz zu umrunden. Ich hatte mich, was die Größe des Dorfes betrug, wohl doch verschätzt.

Zurück am Ausgangspunkt entdeckte ich eine meiner Cousinen. Sie stand an die Tempelmauer gelehnt, unterhielt sich mit einem jungen Mann und lachte. Ich konnte ihren dunklen Haaransatz sehen, unter dem grellbunten Tuch in sommerlichen Farben, das sie luftig um den Kopf geschlungen hatte. Als sie mich wahrnahm, winkte sie mich zu sich und bat den Jungen zu gehen. Sie schenkte meiner Frage nach dem Weg keine Beachtung. Sie sagte, sie seien gerade dabei, Regen ins Dorf zu rufen. Das schien mir eine gute Idee, der Boden hier sah extrem trocken aus. Sie fragte mich, ob ich nicht auch mitkommen und ein bisschen Regen machen wolle, gemeinsam mit den anderen Tempelschülern. Ich hatte nichts Besseres zu tun. Sie geleitete mich zum heiligen Gebäude, nachdem sie mich angewiesen hatte, ihr zu folgen und alles gleichzutun. Wir liefen durch die mit üppigen Ornamenten verzierte Vorhalle, bis wir in den Innenhof kamen, der von einer Kuppel mit fünf kreisförmigen Öffnungen überschattet wurde. Auf einem roten Teppich standen die Schüler stoisch auf kleinen Holzpodesten und lasen aus ihren Gebetsbüchern. Meine Cousine begrüßte die

Schüler, aber sie blickten nicht auf, sondern lasen unbeirrt weiter. Einer kniff, so schien mir, seine Augen zusammen, um sicherzugehen, dass er nicht doch versehentlich zu uns hinübersah. Es waren Jugendliche mit brauner Haut, rasierten Köpfen und einer außergewöhnlichen Schönheit. Während sie lasen, blitzten ihre schneeweißen, pfeilgeraden Zähne zwischen ihren Lippen hervor. Als ich an ihnen vorbeiging, blieb mein Blick an jedem Gesicht kurz hängen. Als mir bewusst wurde, wie penetrant ich wirken musste, riss ich mich zusammen. Meine Cousine ging mit mir auf eine mit roten Polstern bedeckte Ebene zu, die zwei Stufen über dem übrigen Innenhof des Tempels lag, wo die Schüler lasen. Sie zog ihre Schuhe aus, legte ihr Kopftuch ab und nahm, bevor sie die Stufen hochlief, ein zerfleddertes, in Handschrift verfasstes Buch aus einem Bastkorb neben der Treppe, wo es mit anderen Büchern gelegen hatte. Ich tat es ihr nach. Oben angekommen öffnete meine Cousine das Buch und begann zu jedem Abschnitt, den sie laut vorlas, auf der Stelle zu springen. Erst war es mir peinlich. Doch dann sah ich, dass die anderen ohnehin nur dann von ihren Gebetsbüchern aufblickten, wenn sie ihre Augen zur Kuppel hoben, also gab ich mir einen Ruck und öffnete ebenfalls mein Buch. Ich begann, meinen Oberkörper langsam auf und ab zu bewegen, um dann dazu überzugehen, genauso auf der Stelle zu springen wie meine Cousine. Nur mit Mühe gelang es mir, die Wörter auszusprechen. Langsam kam mehr Leichtigkeit in meine Bewegungen, während ich laut von den vergilbten Seiten des Buches vorlas – es war eine Kindergeschichte, die von einer roten Katze handelte. Und wie ich die Worte aussprach, sprühten kleine Funken von den Seiten der Podeste, auf denen die Schüler lasen. Mit jedem Funken fielen Wassertropfen von der Decke herab. Da unterbrach einer der Schüler seine Lektüre, kam interessiert zu mir auf die Ebene gestiegen, nahm mir das Buch aus der Hand und gab mir dafür ein anderes – eines, das ernsthafter wirkte. Dann ging er an seinen Platz zurück, rezitierte weiter Bittgebete und sah zu mir herüber, mir mimisch bedeutend, ich solle weiterlesen. Ich nahm das Buch und fing aufs Neue an, auf und ab zu springen, während ich, den Blick auf die Kuppel gerichtet, versuchte, die Worte auszusprechen:

„Aouss – Aoussam – Aamouss.“

Schau auf deine Mädchen, o Mutter.

Wir haben uns verlaufen, auf dem Weg nach Haus. Wir sammeln unsere Brüder ein und kehren zurück.

Jetzt konnte ich das Ergebnis unserer Arbeit deutlich riechen, wie es aus der Erde aufstieg, denn die Funken, die überall von den Kanten sprühten, waren nun klarer und größer. Die silbernen Wasserfäden strömten üppig durch die fünf Öffnungen der Kuppel und prasselten mitten in die Dürre hinein, bis sie den Teppich der Studenten durchtränkt hatten, die ihre Stimmen nun weiter hoben, zum Gebet.

Die Erzählung *Die Regenfabrik* bzw. مصنع المطر, sowie alle weiteren in dieser Folge zitierten Texte stammen aus dem Erzählband *Eine Zusammenfassung von allem, was war*, erschienen 2018 bei Mikrotex, bzw. ملخص ما جرى, erschienen 2018 bei Almutawassit Books.

<https://mikrotex.de/book/rasha-abbas-eine-zusammenfassung-von-allem-was-war-erzaehlungen/>

[www.almutawassit.it](http://www.almutawassit.it)